

Entlassung und Tod eines Verkehrsministers: Ein Blick auf Putins Russland

Der Tod von Roman Starovoit, dem ehemaligen Verkehrsminister Russlands, wirft Fragen über Putins Regime auf. Seine Verbindung zu Korruption und die Reaktionen der Regierung spiegeln die wachsende Unsicherheit wider.



Am Montag kamen über staatliche Medien Details zum offenbar Selbstmord des ehemaligen Verkehrsministers Russlands, **Roman Starovoit**, ans Licht. Besonders auffällig war ein Bericht der Zeitung Kommersant, wonach Ermittler bei seiner Leiche eine Glock-Pistole fanden, die Starovoit als Auszeichnung erhalten hatte.

Starovoits Karriere und die Umstände seines Todes

Im Oktober 2023 wurde auf einem lokalen Nachrichtenfoto dokumentiert, wie Starovoit in seiner Funktion als Gouverneur der Region Kursk eine in einem Samtbeutel präsentierte Schusswaffe vom Ministerium für Innere Angelegenheiten der Region überreicht bekam, als Anerkennung für seine Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Sicherheit.

Fast 21 Monate später kam es zu seinem Tod, während Gerüchte über seine mögliche Beteiligung an einem Betrugsskandal um Millionen von Dollar, die für den Grenzschutz vorgesehen waren, lauter wurden. Diese Verteidigungsmaßnahmen wären besonders nützlich gewesen, als ukrainische Truppen im vergangenen August eine überraschende Offensive starteten.

Die Schatten der politischen Repression

Ob es sich bei der gefundenen Pistole um dasselbe Exemplar handelt, ist unklar, ebenso wie die Hintergründe und Gründe für seine Entlassung oder seinen Tod. Die Vorstellung von einem staatlich geförderten Selbstmord, eines einst aufstrebenden Stars in Wladimir Putins politischem Umfeld, der nahe seines Teslas und mit den Überbleibseln seiner früheren Loyalität stirbt, wirkt besonders eindringlich im aktuellen Russland.

Bereits mehr als drei Jahre nach Putins unprovokiertem Krieg gegen die Ukraine verschärft sich der politische Druck im Kreml erneut. Loyalität gegenüber dem Regime garantiert keine Sicherheit, und es gibt immer weniger Orte, an denen man sich vor den zunehmend brutalen Konsequenzen verstecken kann.

Stalinistische Tendenzen und Aufstieg der Repression

Für Russen mit langen Erinnerungen steigen alte Ängste auf. „Von dieser Geschichte weht ein Geruch nach Stalinismus“, schrieb der im Exil lebende russische Dissident Ilya Yashin auf X.

Diese Atmosphären breiten sich schnell über die Hallen des Ministeriums für Verkehr hinaus aus. In den letzten Wochen hat der Kreml die letzten verbleibenden Bedrohungen zu eliminieren versucht. Mitte Juni verbot das oberste Gericht Russlands die oppositionelle „Bürgerinitiative“-Partei, die vergeblich versucht hatte, den einzigen Antikriegs-Kandidaten, Boris Nadezhdin, für die Präsidentschaftswahl 2024 zu nominieren. Das Gericht beschuldigte die Partei, sieben Jahre lang nicht an Wahlen teilgenommen zu haben.

Der Niedergang unabhängiger Wahlbeobachtung

Das unabhängige Wahlmonitoring, das in Russland ohnehin schwer angeschlagen war, könnte nun endgültig der Vergangenheit angehören. Am Dienstag gab Golos, die einzige verbleibende unabhängige Wahlüberwachungsorganisation, bekannt, dass sie schließen wird. Diese Entscheidung fiel, nachdem einer ihrer Co-Vorsitzenden, Grigory Melkonyants, Ende Mai zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ihm wurde vorgeworfen, Tätigkeiten für das europäische Wahlbeobachtungsnetzwerk ENEMO durchgeführt zu haben, das von Russland als „unerwünschte Organisation“ eingestuft wurde.

Golos weist die Anschuldigungen zurück, erklärte jedoch, dass das Urteil alle Mitglieder dem Risiko einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze. Oppositionspolitiker Vladimir Kara-Murza argumentiert in einem Artikel für die Washington Post, dass der Fall Golos an eine weitere Eigenheit Putins erinnert: die Vergeltung für lang gehegte Groll.

Wirtschaft und Machterhalt im Umbruch

Am Samstag wurde Konstantin Strukov, der Vorsitzende von Yuzhuralzoloto, einem der größten Goldabbauunternehmen Russlands, verhaftet, während er versuchte, mit seinem Privatjet

das Land zu verlassen. Kurz zuvor hatte die Generalstaatsanwaltschaft Russlands rechtliche Schritte zur Verstaatlichung des Unternehmens eingeleitet und behauptet, Strukov habe seine Position in der Regionalregierung missbraucht, um Kontrolle über das Unternehmen zu erlangen.

Die Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion waren von einer umfassenden Umverteilung des Eigentums weg vom russischen Staat geprägt, während die Kriegsjahre in der Ukraine durch das genaue Gegenteil charakterisiert sind. Alexandra Prokopenko, eine Fellow am Carnegie Russia Eurasia Center, bezeichnet dies als „die größte Umverteilung von Reichtum in Russland seit drei Jahrzehnten“ und argumentiert, dass der Zweck darin bestehe, die Loyalität gegenüber Putin zu stärken.

Der lange Schatten der Verdrängung und der Repression

Die Berichte über Starovoits Tod erinnern an die Umstände des Todes von Gorbatschows Innenminister Boris Pugo, der sich im August 1991 das Leben nahm, als sein Putsch scheiterte. Im Chaos der frühen 90er Jahre sickerte viel über seinen Tod und das versuchte Selbstmord seiner Frau durch, während in der heutigen Zeit Putins Regierung Informationen stark kontrolliert und zurückgehalten werden. Dies erschwert es, genau zu ergründen, was mit Starovoit geschehen ist und warum.

Doch für die russische Bevölkerung bleibt es ein eindrücklicher Hinweis darauf, dass Reichtum und Macht mit zunehmenden Risiken verbunden sind, während der Kreml seine Reihen schließt in dem, was er als langfristigen Konflikt mit dem Westen ansieht.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at